

# Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:

Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:

Für Stiefel 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;  
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
incl. Postgelde 2,20 M.

№ 176.

Danzig, Sonnabend, den 6. August 1887.

15. Jahrgang.

## \* Die Stimmung des katholischen Volkes auf der diesjährigen katholischen Generalversammlung.

Nachdem vor einigen Jahren Staatsminister v. Büttner im preussischen Abgeordnetenhaus die Hoffnung ausgesprochen, die Zentrumsfraktion werde verduften, haben unsere Gegner sich um die Wette bemüht, den Zeitpunkt festzustellen, an welchem diese Verduftung geschehen oder doch wenigstens beginnen solle. Der neuestens festgestellte Termin war der 21. Febr. d. J., der Tag der berühmten Reichstagswahl. Allein trotz des heftigsten Mitrailleur-Feuers, das unsere gesamte Gegnerschaft auf die Wähler losließ, trotz des Versuches, durch die Ausbeutung der Briefe des Kardinals Jakobini eine Verwirrung bei uns anzustiften, blieb die Wählerschaft dem Centrum treu. Nachdem das Centrum diese Feuerprobe, die ihresgleichen in der Weltgeschichte vergeblich sucht, glänzend bestanden hat, wird wohl niemand mehr auf die Verduftung des Zentrums spekulieren; denn Diamant zerschneidet man nicht mit Messerklingen von Blech.

Es haben darum auch unsere Gegner sich in der letzten Zeit weniger mit den Prophezeiungen über das Ende des Zentrums befaßt. Nur einige Sanguiniker meinen, das letzte kirchenpolitische Gesetz vom 29. April d. J. werde das Centrum ins Grab senken. Sie hoffen, der Klerus sei jetzt gezwungen, sich der Wahlagitation zu enthalten, und infolge dessen werde das Centrum nicht mehr wiedergewählt; ferner hoffen sie, die getroffenen kleinen Abänderungen der Maigesetze hätten eine vollkommene Befriedigung des katholischen Volkes mit der heutigen Lage der Kirche in Preußen herbeigeführt.

Wir wollen zugeben, daß vielleicht mancher aus dem Klerus weniger als bisher für die Wahlen thut, und auch aus diesem Grunde hat ja die katholische Presse sich stets gegen das Einspruchsrecht ausgesprochen, indem sie ausführte, es liege im Interesse der Kirche, daß auch die bloße Gefahr einer Verminderung des Zentrums vermieden werde, da ja ganz sicher sofort nach Eintritt dieser Verminderung die preussische Regierung alle gemachten Konzessionen zurückziehen werde. Es ist aber Pflicht des katholischen Klerus, der katholischen Presse und des katholischen Volkes, diese Gefahr möglichst zu vermindern. Uebrigens haben unsere Gegner selber durch den 15-jährigen Kulturkampf schon sehr eifrig dafür gesorgt, daß das katholische Volk nicht an die Entbehrlichkeit des Zentrums glauben kann. Was wir in diesen 15 Jahren erlebt haben, hat sich nicht oft in der Weltgeschichte ereignet; das alles wird mit unauslöschlichen Zügen im Gedächtnisse des katholischen Volkes eingegraben bleiben; wer eine Rückkehr dieses offenen Kulturkampfes verhindern will, ist verpflichtet, für die Fortdauer des Zentrums zu wirken.

Aber schon der noch vorhandene große und gefährliche Rest der Maigesetze zwingt jeden treuen Katholiken, für den Fortbestand des Zentrums zu arbeiten. Wer könnte mit der heutigen Lage zufrieden sein? Es bestehen noch ungeändert das Jesuiten-Gesetz, der Kanakelparagraph, das Altkatholikengesetz; das Einspruchsrecht ist im letzten Gesetze sogar verschärft worden; daß die Bischöfe aller Diözesen Seminarien errichten dürfen, ist noch nicht anerkannt; die Orden sind noch mit unangenehmen Bestimmungen belästigt. Das alles muß noch beseitigt werden! Fordert die protestantische englische Regierung das Einspruchsrecht? Uebt die nordamerikanische, übt die belgische Regierung das Einspruchsrecht aus? Keineswegs. Und doch werden die genannten Länder gut regiert. Warum soll denn nun Preußen nicht gut regiert werden können, auch wenn die Regierung nicht ein Recht des Einspruchs gegen die Ernennung der Geistlichen hat? Sind aus den genannten Ländern die Jesuiten ausgewiesen? Nein; warum denn aus dem deutschen Reiche? Diese Fragen werden wir so lange stellen, bis sie nicht mehr nötig sind.

Die bevorstehende Katholiken-Versammlung in Trier ist eine vortreffliche Gelegenheit, die Stimmung im katholischen Klerus und Volk zu beobachten. Wir wissen aus bester Quelle, daß unsere Gegner diese Beobachtung schon vorbereitet haben, und zwar in ausgiebiger Weise als bisher. Es kann uns nur angenehm sein, daß man an der richtigen Quelle sein Urteil über die Stimmung des katholischen Volkes schöpft; man wird dann ein ganz anderes Bild erhalten, als das bisher von der liberalen Presse gegebene.

Einer der Irrtümer unserer Gegner besteht darin, daß sie glauben, wenn Windthorst beseitigt sei, würde das Centrum vernichtet werden. Allerdings würde der Verlust

des Führers uns überaus schmerzlich berühren; aber verloren wäre das Centrum auch dann noch nicht, denn nicht durch ihn ist das Centrum geschaffen, sondern durch die Ideen, die das katholische Volk befeelen, und diese Ideen der Begeisterung für Recht und Freiheit der katholischen Kirche und des katholischen Volkes sterben nicht durch den Tod eines einzelnen Mannes aus; übrigen ist im Centrum sehr zahlreicher Nachwuchs an tüchtigen Kräften vorhanden. Trotzdem aber muß Windthorst bleiben, so lange es Gott gefällt, uns diesen erprobten Führer am Leben zu erhalten. Windthorst wird nicht seinen Abschied nehmen; auf dem erhabenen Posten, auf welchem Gott und das katholische Volk ihn gestellt haben, wird er, wie er öffentlich versprochen hat, bis zum letzten Atemzuge seines Lebens ausharren, und wenn ihn einst der Tod ereilt, so wird der Führer fallen auf dem Kampfsplatze, die Fahne in der Hand. Und das katholische Volk wird sich seinen Führer nicht rauben lassen, mögen gewisse Soldschreiber auch noch so oft versichern, daß er allein die Ursache des Beginns und der Fortdauer des Kulturkampfes sei; wenn das katholische Volk noch nicht den Wert seines Führers kannte, so würde es denselben erweisen können aus der Lebhaftigkeit und der Beharrlichkeit, mit welcher die Gegner der katholischen Kirche die Beseitigung desselben wünschen. Dieselben bekunden dadurch recht deutlich, wie groß die Verdienste Windthorsts um die katholische Sache sind, und in dieser Beurteilung sind unsere Gegner durchaus zuverlässige Zeugen: sie verspürten die Wucht der Schläge seiner Beredsamkeit.

Die Parole des gegenwärtigen Kampfes lautet nicht: „Für oder wider Windthorst!“ — sondern: Für oder gegen die Freiheit der katholischen Kirche in Preußen! Aber Windthorst steht an der Spitze der Kämpfer für diese Freiheit, und darum richtet die Gegner alle ihre Angriffe auf Windthorst, und darum giebt sich auch die Begeisterung, welche Klerus und Volk für die Kirche im Herzen tragen, nach außen kund durch Erweise der Hochachtung gegen Windthorst. Der Erfolg der von der katholischen Presse ausgehenden Anregung zu einer Spende für die Marienkirche in Hannover, deren Vollendung der Herzenswunsch unseres Führers Windthorst ist, kann jedem, der es hören will, deutlich sagen, was Klerus und Volk von Windthorst denken: 70 000 M. sind bis jetzt seit dem 18. April, also in 3½ Monaten, beigetragen; es werden bald 200 000 Mark zusammengebracht sein, notabene an ganz freiwilligen Gaben; es hat kein Fabrikant einen Kollektierbogen bei seinen Arbeitern umhertragen lassen, damit dieselben zur Sicherung ihrer Stellung einen Beitrag zeichnen sollten.

Allen denen, welche zuverlässig erfahren wollen, was die Katholiken Preußens über die gegenwärtige Lage ihrer Kirche denken, empfehlen wir den Besuch der Trierischen Katholiken-Versammlung. Sie werden dort die Überzeugung gewinnen, daß das katholische Volk und der katholische Klerus nicht ruhen und nicht rasten werden, bis der letzte Rest des Kulturkampfes aus der Gesetzgebung und aus der Verwaltungs-Praxis ausgemerzt ist.

## Politische Übersicht.

Danzig, 6. August.

\* An der Wiener und Berliner Börse ging vorgestern das Gerücht, daß der Kaiser in Gastein erkrankt sei. Wie aber die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf Grund zuverlässiger Mitteilungen versichert, befindet sich der Kaiser vortrefflich und seine Kräfte haben beträchtlich zugenommen. Alle gegenteiligen Meldungen, schreibt das Regierungsblatt, sind falsch und ohne die geringste tatsächliche Begründung.

\* Das „Wolffsche Telegraphen-Bureau“ meldet: „Das Schreiben des Kaisers Wilhelm an den Papst bei dessen Priesterjubiläum sprach die hohe Befriedigung des Kaisers darüber aus, daß Kaiser und Papst in ihrem Alter noch den religiösen Frieden herzustellen vermochten. Der Papst erwiderte dieses Glückwunschschreiben alsbald mit einem eigenhändigen Schreiben, welches den lebhaften Dank ausdrückt und den Gefühlen des Kaisers sich voll anschließt.“ — Dieser freundschaftliche Briefwechsel zwischen Kaiser und Papst entspricht durchaus der bestehenden Situation. Selbstverständlich kann der Ausdruck der Genugthuung über die „Herstellung des religiösen Friedens“ nicht dahin gedeutet werden, als ob der bisherigen Gesetzgebung schon der Charakter der abschließenden Revision beigelegt

werden solle. Es muß immer wieder festgestellt werden, daß der Staat das im vorigen Jahr gegebene Versprechen der abschließenden Revision noch nicht ganz erfüllt hat, daß insbesondere die endgültige Vereinbarung über Form und Tragweite des Einspruchs noch aussteht, wie ja auch der h. Vater noch in seinem Jubiläum die Vollendung des preussischen Friedenswerkes in Erwartung gestellt hat. Möge es dem Papst und dem Kaiser noch in ihrem Alter beschieden sein, den unerläßlichen Schlußstein in das Ausgleichswerk einzufügen!

\* Die „Köln. Ztg.“ bringt in der gestrigen Nummer einen alarmierenden Artikel, in welchem es heißt: Die Abreise des Fürsten Bismarck aus Barzin ist vorläufig auf unbestimmte Zeit verschoben. Die plötzliche Schließung der Weisbach'schen Fabrik, die deutschfeindlichen Äußerungen des Ministers Gérébia, sowie die Hekrede Déroulèdes im Beisein des Ministers Spuller werden allgemein für scharfe Herausforderungen seitens der französischen Regierung gehalten. Man ist sehr gespannt, ob die deutsche Regierung die Auffassung teilt und aus ihrer bisherigen Zurückhaltung gegenüber den französischen Herausforderungen heraus-treten wird.

\* Bekanntlich wurde in Berlin die polizeiliche Festnahme des sozialdemokratischen Zentralkomitees sozialdemokratischerseits mit der Verbreitung eines revolutionären Flugblattes beantwortet, was als der beste Beweis dafür gelten konnte, daß trotz des polizeilichen Einschreitens die Geheimorganisation der Sozialdemokratie noch in Kraft sei. Von einigen Blättern wurde sogar behauptet, daß die Stellvertreter der festgenommenen Personen sofort zu einem neuen Zentralkomitee zusammengetreten seien. Diese Annahme wird jetzt von der in sozialdemokratischen Dingen ziemlich gut informierten „Post“ bestätigt. Es seien nämlich nur fünf von den festgenommenen acht Personen Mitglieder des Komitees gewesen, während drei derselben an jenem Abend durch ihre Ersatzmänner vertreten wurden. Hierdurch sei zu erklären, daß die Kontinuität in der „Geschäftsleitung“ erhalten blieb, wovon das verbreitete Flugblatt Zeugnis ablegen sollte. Da unseres Wissens weitere polizeiliche Sistierungen nicht vorgekommen sind, so dürfte bei der ganzen Angelegenheit nicht viel herauskommen. Das Vorkommnis beweist aber von neuem, daß der polizeiliche Feldzug gegen die Sozialdemokratie immer haltloser wird. Seine Unwirksamkeit ist zugleich seine schärfste Beurteilung.

\* Professor Schmoller in Berlin hat seine Sommervorlesung neulich mit der Ankündigung eines in naher Aussicht stehenden Wuchergesetzes geschlossen. Das Gesetz soll dazu bestimmt sein, den Kreditverkehr zwischen Geldbarleiher und Landwirt durch ein strenges Konzeptionsystem und beständige polizeiliche Beaufsichtigung zu treffen. Eine solche Verschärfung des Wuchergesetzes ist ja nur zu billig. Wenn man aber dem Wucher auf dem Lande wirklich beikommen will, wird man den Hausierhandel verbieten müssen, denn der Wucher knüpft sich größtenteils nicht an das bare Gelbleihen, sondern an den Handel mit Vieh, Ellenwaren, Branntwein u. und das damit verbundene Vorgehen. — Finanzminister v. Scholz ist beim Reichskanzler in Barzin gewesen.

\* Die vom Kriegsministerium ausgeworfene Prämie von 5000 M. für den besten Vorschlag zur Umänderung der Patronentaschen bisherigen Modells in vordere Patronentaschen für Mannschaften M/87 hat nicht zuerkannt werden können, weil keiner der eingegangenen Vorschläge den Anforderungen völlig entsprach. Indessen sind drei Vorschläge, welche in sich nahezu übereinstimmen, den Anforderungen am nächsten gekommen, und ist infolge dessen der obige Betrag unter die Einsender dieser Vorschläge: Theodor Stumpe in Frankfurt a. O., H. Harbs in Hamburg, C. Ruppe in Breslau gleichmäßig verteilt worden.

\* Von einem französischen Transportschiffe entliehen, wie der „Kreuztg.“ aus Kairo geschrieben wird, vorige Woche in Port-Said 15 Deutsche, welche in einem Bataillon der Fremdenlegion angeworben und auf der Reise nach Tongking waren; es gelang dem deutschen Konsul, die Unglücklichen in seinen Schutz zu nehmen und in die Heimat zu spedieren. Solche Fälle ereignen sich in den letzten Jahren sehr häufig, und deutsche Unterthanen können nicht genug davor gewarnt werden, in die Fremdenlegion einzutreten, wo sie ihrem sicheren Unglück entgegen gehen; meistens gehen ihnen die Augen erst auf, wenn es schon zu spät ist.

\* Das Kriegsministerium erläßt ein Preisaus-schreiben für schriftliche Lösung nachstehender Aufgabe:



„Durch welche Verhältnisse wird die Entstehung der Brust- und Rottlauffe bei den Pferden begünstigt bzw. verursacht? Sind die gegen diese Krankheit durch den Anhang zur Militär-Veterinärordnung festgesetzten Schutz- und Tilgungsmaßregeln zweckentsprechend, oder wie sind dieselben abzuändern und zu ergänzen?“ An Preisen sind ausgeschrieben 1000 Mk. als erster, 750 Mk. als zweiter und 250 Mk. als dritter Preis. Die Preise werden an diejenigen Bewerber gezahlt, deren Abhandlungen den meisten praktischen Nutzen versprechen.

\* Die Nachricht der „Germania“, daß Dompropst Dr. Kayser, der allerdings auf der Rückkehr von Karlsbad nach Breslau sich kurze Zeit in Berlin aufgehalten hat, in Sachen einer Erhebung des Berliner Delegaturbezirks zu einem apostolischen Vikariat, sowie in der Angelegenheit der Regelung der Militär-Seelsorge verhandelt habe, wird von der „Köln. Ztg.“ „auf Grund zuverlässigster Erkundigungen“ bestritten. Die „Schles. Vztg.“ fügt hinzu: „mit Recht. Die Nachricht ist nach den uns gewordenen allerbesten Informationen völlig unrichtig und hat in hiesigen unterrichteten Kreisen viel Verwunderung erregt. Das Kölner „Weltblatt“ möge sich daher beruhigen: das hochw. Breslauer Domkapitel „beabsichtigt“ nicht, „noch rasch, ehe der Bischof Kopp den fürstbischöflichen Stuhl bestiegt, eine nicht unbedeutende Machtverminderung des neuen, ihm vom Papste gesetzten Fürstbischöfs durchzusetzen.“

\* In verschiedenen Blättern las man dieser Tage, als die Meldung vom Rücktritte eines Staatspfarrers der Diözese Posen besprochen wurde, es seien nunmehr nur noch zwei Staatspfarrer in Preußen vorhanden. Das ist ein Irrtum. Der „Meißner Ztg.“ wird hierzu aus Groß-Strehlitz geschrieben: „Als der bekannte Pfarrer Michna in Keltisch gestorben war, präsentierte der Patron, Rittergutsbesitzer Frenzel, den Staatsgeistlichen v. Talaczynski, einen Posen, über dessen Herkunft ich nichts weiter angeben kann, als daß er aus der Diözese Breslau nicht stammt. Seit zehn Jahren sitzt der Mann nun in Keltisch, ohne den mindesten Anhang zu haben. Trotz verschiedener Prozesse, Verurteilungen und daraus entstandenen Pfändungen verläßt er uns nicht. Mit Ausnahme des Organisten, der dazu gezwungen ist, des Valtreters und seines Ministranten, über deren Person die königliche Regierung in Keltisch ohne Mühe sich unterrichten kann, besucht niemand die Kirche. Erst vor kurzem ist eine Petition, welche 530 Familienväter unterzeichnet hatten, an den Herrn Oberpräsidenten abgegangen. Möge sie Berücksichtigung finden, und der letzte Staatspfarrer in Schlesiens den Spuren seiner Brüder folgen!“

\* Im Pariser „Figaro“ liest man: „Deutschland, welches jede Gelegenheit benützt, um ein gutes Geschäft zu machen, beutet jetzt die Popularität des Generals Boulanger zu diesem Zwecke aus. So sollen 70 000 Porträts des Generals von einem deutschen Industriellen, welcher das Stück mit Fr. 2,50 verkauft, nach Frankreich expediert worden sein. Es ist dies übrigens gar keine dumme Spekulation. Um eine Idee von dem praktischen Sinne der Deutschen zu geben, wollen wir hinzufügen, daß der größte Teil der Fahnen, welche an Frankreich zum Nationalfest vom 14. Juli verkauft worden, deutschen Ursprungs sind.“

\* Infolge einer Anregung, welche von Bürgern der Stadt Kaiserslautern ausgegangen ist, hat die Direktion der Pfälzischen Ludwigsbahn sich mit anerkannter Zuvorkommenheit bereit erklärt, am Tage des Beginnes der Trierer Katholiken-Versammlung, nämlich am Samstag, den 28. August, nachmittags 2 Uhr, einen Extrazug von dort nach Trier abgehen zu lassen, wenn sich mindestens 220 Personen daran beteiligen; zugleich ist die Direktion bereit, alle nur zulässigen Begünstigungen hierbei zu gewähren. Der Extrazug würde um 6 Uhr 23 Min. abends in Trier ankommen. Die Privatbahnen sagen einfach: „Wenn wir bei solchen Gelegenheiten billigere Preise stellen, so erhalten wir mehr Fahrgäste und infolge dessen eine höhere Einnahme.“ Das ist sehr gut kalkuliert. Oder sollte etwa eine erhöhte Einnahme, die der Eisenbahn aus einer politischen Versammlung erwächst, dem Finanzminister und den Steuerzahlern nicht willkommen sein? Es sind nun bereits 25 Jahre, seitdem der letzte Extrazug (damals Vergnügungszug) von Kaiserslautern nach Trier abgegangen wurde. Diesmal wird der Besuch aus der Pfalz sehr zahlreich werden.

\* Die Strafkammer zu Bonn verurteilte gestern den bekannten Herrn v. Solemacher-Antweiler wegen Herausforderung des Herrn v. Schorlemer zum Zweikampfe zu einer Woche Festungshaft. Der Staatsanwalt hatte nur einen Tag Festungshaft beantragt.

\* Der französische Unterrichtsminister Spuller hat am Dienstag bei der Preisverteilung im Lyceum von Dijon eine Ansprache gehalten, der wir folgende Sätze entnehmen: „Dieses unser edles und hochherziges französisches Vaterland, das uns zu gewissen Zeiten, wenn es vom Unglück bedrückt wird, noch teurer ist, können wir niemals genug lieben. Unter der Fahne der freien Republik werdet ihr vielleicht dereinst für seine Ehre und sein Leben zu kämpfen haben; wenn jemals diese Ehre oder dieses Leben bedroht sein sollte, so seid zu dieser erhabenen Pflicht, zu allen Opfern bereit bis in den Tod. Dadurch werdet ihr eurerseits einer republikanischen Nachkommenschaft würdig, die euch Dankbarkeit und Achtung erzeigen und im Schoße der Demokratie ein Geschlecht von Rittern ohne Furcht und Tadel fortpflanzen wird, wie zur edlen Zeit der Ritterschaft, jener ersten Fleischwerdung der Kraft, Güte und Geistes Schönheit in Frankreich.“ — Ferry hat den Zweikampf mit Boulanger verweigert, da er nicht gesonnen ist, auf die von diesem gestellten Bedingungen einzugehen. Rochefort schlägt einen Ehrengalgen für Ferry vor und

zeichnet für denselben 15 Franks. — Im Bereich des zehnten Korps sind Anzeichen vorhanden, daß dieses mobilisiert werde. Vermutlich findet die Truppen-Konzentration zwischen Rennes und St. Malo statt.

\* In **Irland** haben die ausgewiesenen Pächter der Güter des Obersten O'Callaghan in Boddyke wieder von ihren Stellen Besitz ergriffen. Da sie erwarten müssen, daß der Sheriff sie noch einmal vertreibt, so haben sie die Häuser stark verbarrikadiert. Die Pächter, welche auf den Ponsonbyschen Gütern demnächst ausgewiesen werden sollen, bereiten sich schon darauf vor und bringen die Ernte in Sicherheit. Obwohl das Korn noch grün ist, wird es gemäht, um es als Futter zu benutzen. Die Pächter haben die Kartoffelernte teilweise zerstört und sind überhaupt entschlossen, alles zu vernichten, ehe die Ausweisungen beginnen.

\* Der **italienische** Premierminister Depretis ist ohne die hl. Sterbesakramente gestorben. Derselbe war mit seiner Gattin nur civiliter getraut. In Anbetracht dieser Sachlage hat auf ausdrücklichen Befehl des Kardinals Parocchi der Bischof von Tortona unter dem Ausdrücke des persönlichen Bedauerns gegenüber der Familie Depretis das geistliche Geleit bei der Beerdigung verweigert.

\* In der **bulgarischen** Angelegenheit liegen neue Nachrichten nicht vor. Der in Wien weilende bulgarische Minister Ratshewitsch erklärte vorgestern einem Berichterstatter, die Lösung der Fürstenfrage könne nicht vor zehn Tagen erfolgen, werde aber vielleicht drei Wochen beanspruchen. Sollte Prinz Ferdinand von Koburg nicht in Bulgarien erscheinen können, so werde die Sobranje die Vollmachten der Regentschaft verlängern und letztere ruhig weiter regieren, aber keinerlei Umwälzung oder Abenteuer versuchen. Die Regentschaft sei stark genug, die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten; die ganze Armee, sowie die Bevölkerung respektiere die bestehende Obrigkeit und befolge die Entscheidungen der Nationalversammlung.

\* In **Rußland** scheint die Angst vor den Mihilisten sich jetzt schon bis auf die Gymnasien zu erstrecken, denn der Minister für „Volksaufklärung“ hat an sämtliche Gymnasialdirektoren ein Schreiben erlassen, wonach künftig nur solche Schüler aufgenommen werden dürfen, welche unter dem Schutze von Personen stehen, die eine höhere materielle und gesellschaftliche Stellung inne haben. In der überaus charakteristischen Begründung dieser Verfügung heißt es, daß in den Gymnasien sich nur solche Kinder bilden sollen, die außer geistigen Fähigkeiten gute sittliche Eigenschaften besitzen, so daß die Schulvorstände vor ihrem eigenen Gewissen und vor der höheren Behörde die volle Verantwortlichkeit für ihre Zöglinge übernehmen können.

\* Der berühmte **egyptische** Sklavenhändler Zobeir Pascha, welcher vor längerer Zeit in Gibraltar eingesperrt worden war unter dem Verdachte, gegen die englische Regierung in Ägypten intriguiert zu haben, ist am 3. d. M. auf freien Fuß gesetzt, nachdem er sich schriftlich verpflichtet, künftighin nichts gegen die britische Regierung zu unternehmen.

\* Aus **Ostafrika** erhält das „Deutsche Tageblatt“ eine Zuschrift von einem Herrn Friedrich Schröder, einem Pflanzler der deutsch-ostafrikanischen Plantagengesellschaft. Der erste Teil der Zuschrift entrollt ein wahrhaft klägliches Bild von der Stellung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Ostafrika. Herr Schröder schreibt, daß, als er am 6. März 1887 in Sansibar angekommen sei, das ganze deutsche Kolonialunternehmen in der That vor seiner Auflösung zu stehen schien. Im innern stellten sich alle Dorfhäuptlinge abgeneigt und wollten von einem freundschaftlichen Verhältnisse zu den Deutschen absolut nichts wissen; es sei geradezu entmutigend gewesen. Am Schlusse des Briefes behauptet Herr Schröder, daß die Zustände mit der Ankunft des Herrn Peters in Ostafrika mit einem Schlage sich vollständig geändert hätten, und das darf jeder glauben, — wer Lust hat.

## Kotales und Provinzielles.

**Danzig, 6. August.**

\* [Sehenswürdigkeiten der Stadt Danzig.] Mit Rücksicht auf den regen Fremdenverkehr, den der Dominikmarkt mit sich bringt, erscheint es angemessen, die hervorragenden Gebäude unserer Stadt aufzuzählen und die Besichtigungszeiten, sowie das ev. Eintrittsgeld anzugeben. Stadt-Museum (Fleischergasse): Unentgeltlich an Sonn- und Feiertagen, wie auch während der fünf Dominikstage; im Sommerhalbjahr auch Mittwochs, während der Mittagsstunden von 11 bis 2 Uhr. Gegen Eintrittsgeld (für je 1—6 Personen 1 Mk. 50 Pfg.): Alle Werkstage, exkl. Sonnabend, von 10 bis 3 Uhr mittags, im Sommerhalbjahr bis 5 Uhr. Die Billets sind zu lösen bei Julius Sauer (Fleischergasse 69.) — Westpreussisches Provinzial-Museum (Grünes Thor): Für Hiesige: Alle Sonntage von 11 bis 2 Uhr mittags und alle Mittwochs von 2 bis 5 Uhr nachmittags. Für Fremde: Zu jeder Tageszeit nach vorhergegangener Anmeldung. (Unentgeltlich.) Meldungen zur Besichtigung werden von dem Direktor Dr. Conwenz daselbst entgegen genommen. — St. Marien-Kirche: Die Kirche selbst ist an allen Wochentagen, ausgenommen Freitags, vormittags von 9—12 Uhr zur unentgeltlichen Besichtigung geöffnet, und das Gemälde des „jüngsten Gerichts“ ist an jedem Sonn- und Festtage von 12—1 Uhr, wie an jedem Donnerstage von 10—11 Uhr ohne Vergütung in Augenschein zu nehmen. Gegen Entgelt kann die Kirche besichtigt werden alle Tage von 8 Uhr morgens bis zum Dunkelwerden, d. h. im Sommer bis 8 Uhr abends, exkl. der Zeiten, in welchen Andacht abgehalten wird. Eintrittspreis 1 Person 50 Pfg.,

6 Personen 2 Mk., 12 Personen 3 Mk. 50 Pfg. Für das Besteigen des Turmes sind pro Person 25 Pfg. zu zahlen. Billets sind zu haben bei: Bäckermeister Ludwig (Kornmachergasse 3), Kirchendiener Schäfer (Pfarrhof 4), Vormfeld und Salewski (Zopengasse 40/41.) — Kaiserliche Werkst.: Von 7 Uhr morgens bis 12 Uhr vormittags und von 1½ Uhr bis 6½ Uhr nachmittags. Eintrittspreis pro Person 50 Pfg., Schulen, wissenschaftlichen Vereinen u. wird mit Genehmigung des Ober-Werkst-Direktors die Besichtigung unentgeltlich gestattet. Die Erlaubnis zur Besichtigung ist stets vom Adjutanten des Ober-Werkst-Direktors einzuholen. — Landeshaus (Neugarten): Zu jeder Tageszeit. Unentgeltlich. Meldungen sind zu richten an den dortigen Kastellan. — Ober-Präsidenten-Gebäude (Neugarten): Nur mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten. — Rathaus (Zanggasse): Alle Werkstage von 8 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags, exkl. der Sitzungstage (gewöhnlich Donnerstags zwischen 10 und 1 Uhr mittags.) Meldungen sind zu richten an den Botenmeister. — Artushof (Langer Markt): Alle Tage von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 7 Uhr nachmittags. Meldungen sind zu richten an den Kastellan daselbst.

\* [Zapfenstreich.] Der Zapfenstreich zu Ehren des kommandierenden Generals des 1. Armeekorps, Herrn v. Kleist, fand gestern abend nicht statt, sondern wird erst heute abend von sämtlichen hier anwesenden Militärkapellen ausgeführt werden. Gestern nachmittags 5 Uhr hatte General v. Kleist die sämtlichen Generale und Stabs-offiziere der hiesigen Garnison im Kurhause zu Zoppot zu einem gemeinschaftlichen Diner versammelt.

\* [Lotterie-Gewinne.] Das große Los fiel bei der vorgestrigen Ziehung bekanntlich auf Nr. 43 901 und soll, wie die „D. Z.“ wissen will, nach Duisburg gekommen sein. Andere Blätter behaupten, das glückliche Los befindet sich in Breslau. Von den beiden Dreihunderttausendern fiel das erste nach Königsberg auf Nr. 135 420. Die glücklichen Gewinner waren meist unbemittelte Leute. Der zweite Gewinn von 300 000 Mk. ist zum größten Teile nach Danzig gekommen und zwar auf Nr. 55 038 (Kollekte von A. Schroth.) Ein Viertel dieser Glückszahl soll, wie verlautet, von hiesigen Kaufleuten gespielt werden, an zwei weiteren Viertel sind eine größere Anzahl von Familien beteiligt, die es meist recht gut gebrauchen können. Das letzte Viertel soll auf dem Lande untergebracht sein.

\* [Eisenbahnverkehr.] Mit Rücksicht auf die Steigerung des Güterverkehrs auf Eisenbahnen, wie sie Erfahrungsmäßig alljährlich im Herbst eintritt, ersucht die königliche Eisenbahndirektion zu Bromberg die Geschäftsleute, Fabrikanten u., in ihrem eigenen Interesse mit dem Bezug ihrer für den Winter notwendigen Materialien, insbesondere Kohle u., schon jetzt zu beginnen, da es trotz der seitens der Bahnverwaltung getroffenen Vorkehrungen nicht aus- geschlossen erscheint, daß die und da Wagenmangel eintritt.

\* [Beförderung von Passagiergepäck ohne Billetlösung.] Diese seit längerer Zeit von der Eisenbahnverwaltung eingeführte Beförderungsart ist trotz ihrer anerkanntswerten Zweckmäßigkeit noch so wenig zur Kenntnis weiterer Kreise gelangt, daß es angezeigt sein dürfte, Geschäftstreibenden wie Privaten hierüber näheres mitzuteilen. Um nämlich in eiligen Fällen die Ware mit sämtlichen Passagierzügen als „Passagiergepäck ohne Billet“ zu versenden, wird das betreffende Gepäckstück bei der nächsten Gepäck-Expedition bis einige Minuten vor Abgang des nächsten nach der Fahrordnung des Bestimmungsortes abgehenden Zuges ausgeliefert. Die Beförderung wird als „Passagiergepäck ohne Billet“ gewünscht. Seitens der Gepäck-Expedition wird ein nach dem Gewichte des Gepäckstückes und nach der Entfernung des Bestimmungsortes bemessener Frachtbetrag erhoben, zu dessen Zahlung in jedem Falle der Absender verpflichtet ist, und gegen welche derselbe dann den üblichen Gepäckschein empfängt. Dieser Gepäckschein wird sodann in einem gewöhnlichen beziehungsweise Eilbotenporto frankierten Koubert dem Adressaten per Post — zum Beispiel durch Hineinwerfen in den Briefkasten des betreffenden Eisenbahnpostwagens — übermittelt, welcher an den Bestimmungsort von der Gepäck-Expedition gegen Ablieferung des Gepäckscheines das Gepäckstück ausgeantwortet erhält.

\* **Dirschau, 5. August.** Heute nachmittags 3 Uhr fand die Generalversammlung der Aktionäre der Ceres-Zuckerfabrik und um 4 Uhr die der Zuckerfabrik Dirschau statt. Gemäß dem Vorschlage des Aufsichtsrates bewilligte letztere eine Dividende von 18 Prozent, während der Reingewinn der Ceresfabrik zu Abschreibungen verwendet werden soll. Zugleich beschlossen die Aktionäre der Fabrik, noch für weitere fünf Jahre von der Verteilung einer Dividende abzusehen, bis die Hälfte der Schulden getilgt sei.

\* **Schlochau, 5. August.** Aus unserm Kreise wird der „Freis. Ztg.“ folgendes Kuriosum mitgeteilt. Einem adligen hochkonservativen Grundbesitzer bot ein Pferdehändler ein Pferd zum Kaufe an. Als der Gutbesitzer hörte, daß das Pferd aus dem Gestüte des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dirichlet stammte, erklärte er, auf das Pferd überhaupt nicht zu reflektieren, da Dirichlet stets ein eifriger Fortschrittsmann gewesen sei. — Ein freisinniges Pferd könnte ja auch in einem hochkonservativen Pferdehändler leicht böses Blut anstiften.

**h. Bütow, 5. August.** In der Nacht zu Freitag brannte die an den Kirchhöfen gelegene Schneidemühle des Mühlenbesizers Turban (früher Goleniewicz) mit dem zugehörigen Wohnhause ab.

**P. Strasburg, 4. August.** Im Subhastationstermine wurde heute das Gut Miesiaczkowo, Kr. Strasburg, dem Herrn Wenz gehörig, von der hiesigen Kreisparasse für 68 000 M. gekauft; 5000 M. Vorschußvereinsgelde fielen



Leinen- und Manufakturwaaren-Handlung, Wäsche-Fabrik, 29. Langgasse 29.



Von der Reise zurück.  
**Dr. Crüwell,**  
homöopathischer Arzt.

Ein Kanarienvogel ist fortgefliegen. Der Wiederbringer erhält 5 M. Belohnung.  
Töpfergasse 69, eine Treppe.

**C. H. Danziger**  
J. D. Richter  
**Juwelen-, Gold-, Silber-  
u. Alfenidewaren-Lager**  
in Danzig, Langgasse 68.  
empfiehlt sich ergebenst. — Kirchengüter neu  
wie Reparaturen nach kirchlicher Vorschrift.

Bei einer Dame, kathol., Berlin, finden zum  
1. October noch einige  
**Pensionärinnen**  
Aufnahme. Adressen unt. M. 24 in der Expe-  
dition dieses Blattes erbeten.

## Thorner Pfefferfuchsen

von  
**Hermann Thomas, Thorn,**

Hoflieferant S. M. des Kaisers von Deutschland und Königs  
von Preussen,  
empfiehlt nunmehr mit den üblichen Rabattsätzen für Consumenten und  
Wiederverkäufer

**J. G. Amort Nachfl.,**

**Hermann Lepp.,**

Danzig, Langgasse 4, Ecke der Gerbergasse.

## Stieebad Zoppot.

Kurgarten.

Sonntag den 7. August 1887:

### Grosses Concert,

ausgeführt von der Kapelle unter Leitung  
des Kapellmeisters Herrn **C. Riegg.**  
Kasseneröffnung 4 1/4 Uhr.

Anfang 5 1/4 Uhr.

Entree à Person 50 J., Kinder 10 J.  
Familienbillets (drei Personen) 1 M.

Den hochwürdigen Herren Geistlichen, sowie  
den Kirchenvorständen empfehle ich mich  
zur Aufertigung und Renovierung von  
Paramenten, Fahnen, Kirchenwäpche etc.,  
und bitte mich mit gefl. Aufträgen beehren zu  
wollen.

Ueber meine Leistungsfähigkeit wird Herr  
Dekan **Kunert** hiersebst und Herr Pfarrer  
**Steffen** in Marienwerder gütigst Auskunft  
ertheilen.

Gräudenz, im August 1887.

**Emilie Strehl,**  
geb. **Wetzki.**

### J. Lisinski, Uhrmacher,

Danzig, jetzt Breitgasse 21,  
empfiehlt Genuß Taschen-Uhren in  
Gold u. Silber, Regulatoren, Wand-  
und Federuhren, sowie goldene,  
silberne und Stahl-Uhrketten.  
**Werkstatt für Reparaturen.**  
Aufträge von außerhalb werden  
sorgfältig ausgeführt.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller  
deutschen Blätter überhaupt; außerdem er-  
scheinen Übersetzungen in zwölf fremden  
Sprachen.



**Die Modenwelt.** Mo-  
difierte Zeitung für Toi-  
lette und Handarbeiten.  
Monatlich zwei Nummern.  
Preis vierteljährlich M.  
1,25 — 75 Kr. Jährlich  
erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten  
und Handarbeiten, ent-  
haltend gegen 2000 Ab-  
bildungen mit Beschrei-  
bung, welche das ganze  
Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für  
Damen, Mädchen und Knaben, wie für das  
zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leib-  
wäsche für Herren und die Bett- und Tisch-  
wäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem  
ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für  
alle Gegenstände der Garderobe und etwa  
400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und  
Buntstickerei, Namens-Cliffren etc.  
Abonnements werden jederzeit angenommen bei  
allen Buchhandlungen und Postanstalten. —  
Probe-Nummern gratis und franko durch die  
Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38;  
Wien I., Operngasse 3.

### Einnahme- und Ausgabe- Journale

In jeder Stärke, fest in Lein-  
wand und Leder gebunden, em-  
pfehle den Herren Kirchen-  
kassen-Rendanten.

**H. F. Boenig.**

Ich habe mich als  
**Arzt**  
in Schlochau niedergelassen.  
**Dr. J. Schulz,**  
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

**Neueste Erfindung.**  
Bei Herren-Filzhüten ein  
Ventil, das geht über die  
Guttschnur.  
**Stroh- und  
Fantasie-Hüte**  
zu bekannt billigen Preisen.  
**H. Fränkel,**  
Langgasse 48, am Rathhause.

Vivat, crescat, floreat Cartellverband!  
Zu dem am 17. u. 18. huj. in **Mehlsack** (Ostpr.) stattfindenden

## XIII. Feriencommers

der ost- und westpreussischen Mitglieder des Verbandes  
der katholischen Studentenvereine Deutschlands  
beehrt sich die Herren Ehrenmitglieder, Aktiven, Inaktiven und Philister des  
Verbandes ergebenst einzuladen

**das Fest-Comité.**

I. A.:

Paul Anhuth, stud. theol.

Mehlsack, im August 1887.

130 Personen.  
95 Pferde.

Danzig, Holzmarkt.

130 Personen.  
95 Pferde.

## Circus G. Schumann.

Sonntag den 7. August:

### Zwei große Gala-Vorstellungen.

Anfang der ersten Nachmittags 4 Uhr.

Anfang der zweiten Abends 7 1/2 Uhr.

Beide Vorstellungen sind mit verschiedenen glänzenden Programmen ausgestattet.

In beiden Vorstellungen:

**Reiten und Vorführen der bestdressirten Schul- und  
Freiheitspferde.**

Auftreten sämtlicher Specialitäten Künstler u. Künstlerinnen ersten Ranges.

Romische Entrees sämtlicher Clowns, sowie „August des Dummchen.“

Preise der Plätze: Loge 3 M., Parquet 2 M., 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 1 M., Gallerie 50 J.

Montag den 8. August, Abends 7 1/2 Uhr:

### Gr. ausserordentliche Vorstellung

mit neuem glänzendem Programm.

Hochachtungsvoll

**G. Schumann, Director.**

**Franco!**  
Neueste Muster!

**7 Meter Stoff zu einem kompletten  
großen Anzug in allen Farben für Mk. 4.**  
Franco!

**Portofrei!**  
Neueste Muster.

Wir versenden auf Verlangen franco an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbare größter  
Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Regenmänteln, wasserdichten Tüchern, Doppelftoffen etc. etc.  
und liefern zu Originalfabrikpreisen unter Garantie für mustergetreue Waaren, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das  
kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielsweise:

**Stoffe zu einer hübschen Zoppe für jede Jahreszeit passend schon von M. 3, 4, 5 etc. etc. an.**  
**Stoffe zu einem eleganten einfarbigen Diagonal-Anzug in allen gewünschten Farben von M. 5 an.**  
**Stoffe zu einem ganzen modernen kompletten Duxkin-Anzug von M. 7, 8, 10 etc. etc. an.**  
**Stoffe zu einem vollständigen hübschen Paletot von M. 5, 6, 8, 10 etc. etc. an.**  
**Stoffe zu einer schönen Hose von M. 2, 3, 4 etc. etc. an.**  
**Stoffe zu einem wasserdichten Regen- oder Kaiser-Montel für Herren und Damen von M. 4 an.**  
**Stoffe zu einem eleganten Gehrock von M. 5, 6, 8 etc. etc. an.**  
**Stoffe zu einem Damen-Regenmantel von M. 4 an, ferner**  
**Stoffe, Damentuche in allen erdenklichen Farben staunend billig**

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen  
haben, wo sie ihre Einkäufe machen, taufen unfeilhaftig am Vortheilhaftesten bei der altbewährten Firma **Tuchausstellung Augsburg** und  
bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen  
der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Muße und ohne jede Beeinflussung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir  
führen auch **Federwehre, feinstgrüne Tuche, Billard-, Chaisen- und Livree-Tuche, Stoffe für Velociped-Clubs, Damentuche,**  
sowie **vulcanisirte Paletotstoffe mit Gummieinlage**, garantirt wasserdicht. Wir empfehlen geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten  
und Instituten, für Angestellte, Personal und Böglinge. Unter Princip ist von jeder: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedie-  
nung bei äußerst billigen en gros-Preisen. Der sprechendste Beweis, daß wir diesen Grundsatz hochhalten, ist die Anhänglichkeit unseres großen  
Kundenkreises. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all'  
das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. — Herrenkleidernachern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an  
Privatleute befassen, stehen große Muster mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.

**Tuchausstellung Augsburg** (Wimpfheimer & Cie.) in Augsburg.

## Preis-Ermäßigung.

Durch Massen-Einkäufe sind wir in der Lage, folgende Artikel unterm **Herstellungspreise**  
zu offeriren:

**Ganz schwere Nouveauté-Plaids**, passend zu Dominiksgeschenken, früher 45 Pf., jetzt 30 Pf. per Mtr.

**Hochelegante uni und faconirte Lamas**, früher 60 Pf., jetzt 37 1/2 Pf. per Mtr.

**Serge Diagonals und schwerste Hauskleiderstoff-Crepps**, früher 75 Pf., jetzt 45 Pf. per Mtr.

**Croise foules in dunklen Farben**, beste Qualität, früher 90 Pf., jetzt 60 Pf. per Mtr.

**Schwarze Cachemirs und Double Cachemirs**, früher 2,50 und 2 M., jetzt 1, 1,20 und 1,50 M.  
per Meter.

**Allerschwerste prima Cachemirs in reiner Wolle**, in stumpf und in seidenschwarze, jetzt 1,50,  
1,80 und 2 M.

**Einen Posten reinwollene frumpffreie Hemdenflanelle**,  
früher 1,35 und 1,50 M., jetzt 1,05 und 1,20 M. per Mtr.

**Herren- und Damenwäsche**

offeriren zu ebenfalls herabgesetzten Preisen.

# Gebr. Freymann,

Kohlenmarkt 30, Seite der Hauptwache.



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**